Der Stürmer

Nürnberger Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer 8 | Erscheint wöchentl. Einzel-Nr. 20 Pfg. Bezugspreis monatl. 90 Pfg. zuzügl. Postbestellgeld. Bestellungen bei dem Briefträger oder der zuständ. Postanstalt. Nachbestellungen a. d. Verlag. Schluß der Anzeigenannahme: Dienstag vorm. 9 Uhr. Preis f. Geschäfts-Anz.: Die 1a. 29 mm breite n. 1 mm hohe Raum-Zeile im Anzeigenteil —,30 RM. | Nürnberg, im Februar 1930 | Verlag: Wilhelm Härdel, Nürnberg, Menschelstraße 20. Fernsprecher S.-N. 61 972. Postscheckkonto Nürnberg 105. Geschäftszeit: Montag mit Freitag 8—12, 2—6 Uhr, Samstag 8—12 Uhr. Schriftleitung: Nürnberg, Marplatz 44, Fernsprecher 25178. Redaktionsschluß: Montag (nachmittags). | 8. Jahr 1930

Die Kipperjuden

Bauernschlächter und Frauenschänder in Leutershausen

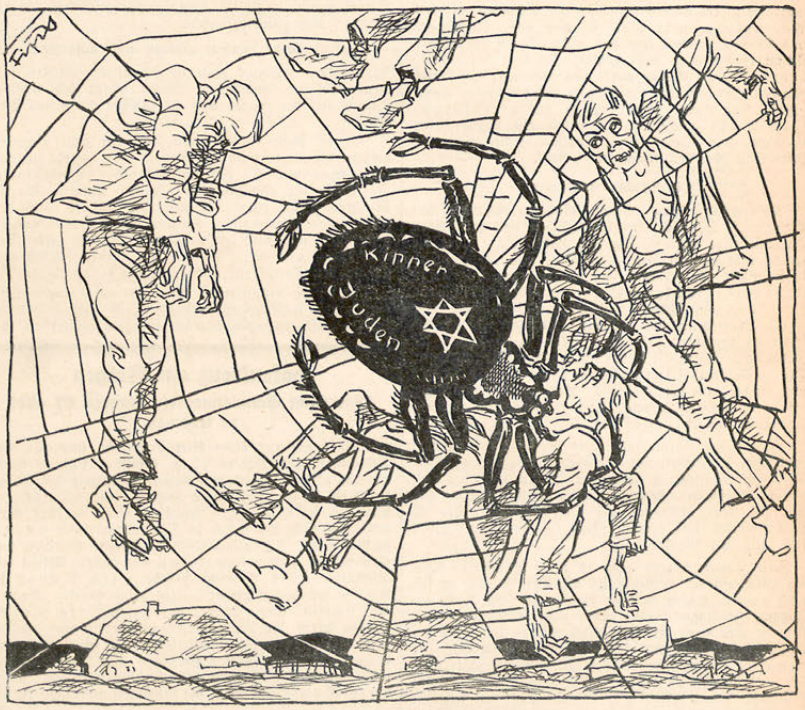
Das Frankenstädtlein.

Einige Wegstunden von Ansbach entfernt, an der Altmühl gelegen, liegt das alte Städtlein Leutershausen. Es ist ein typischer Frankenort. Eine Mauer, die unterbrochen ist von Türmen und Toren, zieht sich um die Stadt. Im Innern sieht man schöne Häuser mit hohen Giebeln und steilen Dächern. Die Bevölkerung ist fleißig und rechtschaffen. Sie betreibt Landwirtschaft oder geht dem Gewerbe nach.

Wer jedoch an gewissen Tagen und zu gewissen Stunden die Stadt betritt, der sieht ein Bild, das in seltsamem Gegensatz steht zu dem Eindruck, den das gediegene Leutershausen auf den Beschauer macht. Es steht da gewöhnlich in der Hauptstraße eine Bande gaunerisch aussehender Menschen. Sie machen krumme Buckel, stehen auf platten Füßen und stecken die Köpfe mit den großen und krummen Nasen zusammen. Es sind Kerle, die sich vom stämmigen, sehnigen Franken unterscheiden wie die Nacht vom Tage. Es sind Juden. Bei ihrem Anblick wird man unwillkürlich erinnert an die Worte, die der große Freiheitskämpfer **Ernst Moritz Arndt** im Jahre 1814 in seinem Werkchen „Ein Blick aus der Zeit auf die Zeit", niederschrieb. Sie lauten: „**Kleine Städte, Flecken und Dörfer, wo viele Juden sitzen, erhalten im Ganzen ein leichtfertiges, unstetes und gaunerisches Gepräge**". Leutershausen, dieses alte, nette Frankenstädtlein, ist nahe daran, solch ein „gaunerisches Gepräge" zu bekommen.

Die Kipperjuden.

Leutershausen ist von Juden stark bevölkert. Einige Dutzend Familien haben sich dort eingenistet. Sie sitzen in den schönsten Häusern und faule Judenweiber glotzen von dort aus auf die Gasse hinaus. Oder sie watscheln mit dummfrechen Gesichtern in den Straßen auf und ab. Ehemals durften sich in Leutershausen die Juden nicht aufhalten. Ehemals waren sie aus der Stadt verbannt und saßen als elende Bettel- und Hausierjuden in Jochsberg. Dort hatten sie auch ihre Synagoge. Die aber steht heute einsam da. Die Nachkommen der Besucher, die einst darin ihre hebräischen Gebete murmelten, die den „Goi" verfluchten und Jahwes Zorn auf ihn herabschworen, — die sitzen heute in Leutershausen. Schon damals bildeten sie eine Landplage, die sich aber heute in weit grauenhafterer Weise entwickelt hat. Wie ein Alp lastet sie auf der Gegend und mancher Bauer, wenn er den Namen eines Juden von Leutershausen hört, erschrickt mehr, wie einst seine Vorfahren bei der Nachricht erschraken, daß die Pest ausgebrochen sei. Landauf und landab ziehen die Juden. Landauf und landab werden die Güter zertrümmert, werden eingesessene Bauern um Haus und Hof gebracht. Es gibt in Leutershausen eine Gesellschaft zusammengeschworener Juden, die man die „**Kipper**" nennt. Wehe dem Bauern, der in ihre Hände fällt. Er wird bald den Talmudgeist zu spüren bekommen, der, wie **Dr. Martin Luther** sagt, den Juden „in Mark und Knochen, in Fleisch und Bein sitzt und ganz und gar ihr Blut und Leben geworden ist."



Die Ausgesaugten

Aus dem Inhalt:

Der Studentensonntag in Nürnberg
Der Jude und das Bauamt
Benjamin Israeli
Hakenkreuz am Galgen
Eine ernste Mahnung an die deutschen Mädchen

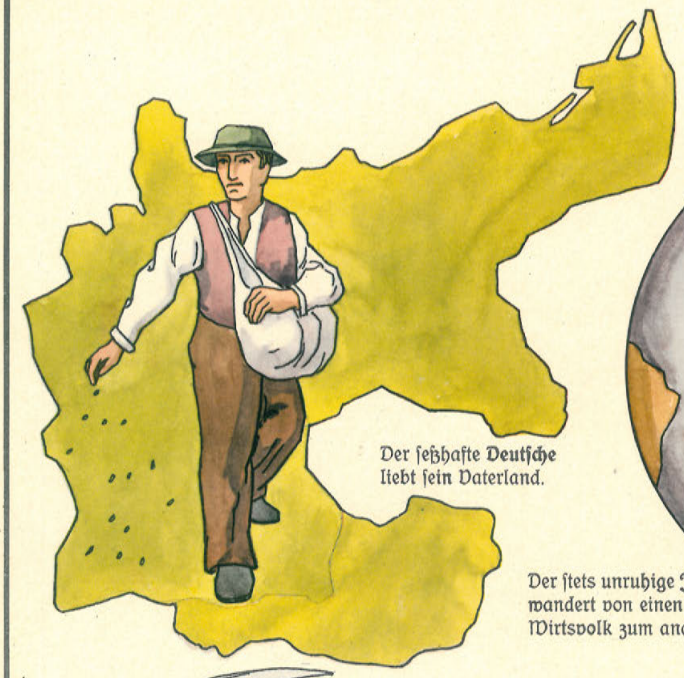
Die Juden sind unser Unglück!

„Die Ausgesaugten“

Durch den abgebildeten Davidstern und den Schriftzug ist zu erkennen, dass die Spinne symbolisch die Juden bzw. das Judentum darstellen soll. In diesem Stereotyp wird Juden unterstellt, andere Menschen auszusaugen oder auszubeuten.

Quelle: Der Stürmer, Nr. 8, 1930, Titelseite. © Institut für Zeitgeschichte, München

Deutsche Art – Jüdische Art



Der seßhafte Deutsche liebt sein Vaterland.

Der stets unruhige Jude wandert von einen Wirtsvolk zum andern.

Der Deutsche schafft

Der Jude rafft

Vogel: Erblehre und Rassenkunde. — Alle Rechte vorbehalten. — Verlag für nationale Literatur, Gebr. Rath, Stuttgart-N.

„Deutsche Art – Jüdische Art“

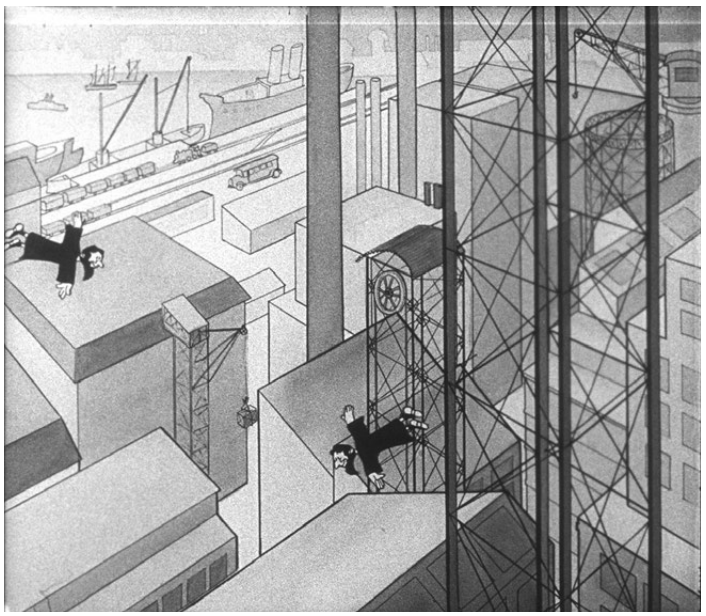
Im Bild wird Juden unterstellt, Geld, Kapital, Macht und Reichtum zu besitzen und damit andere auszubeuten. Dieses Bild funktioniert auch durch das Gegenbild des tüchtigen, ehrlichen deutschen Arbeiters.

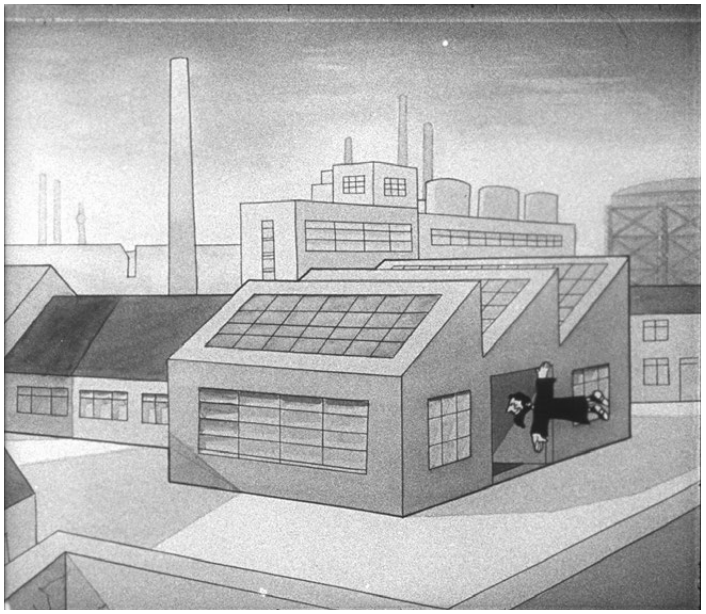
Quelle: Alfred Vogel: Erblehre, Abstammungs- und Rassenkunde in bildlicher Darstellung. 2. Aufl. Verlag für nationale Literatur Gebr. Rath: Stuttgart, 1939.

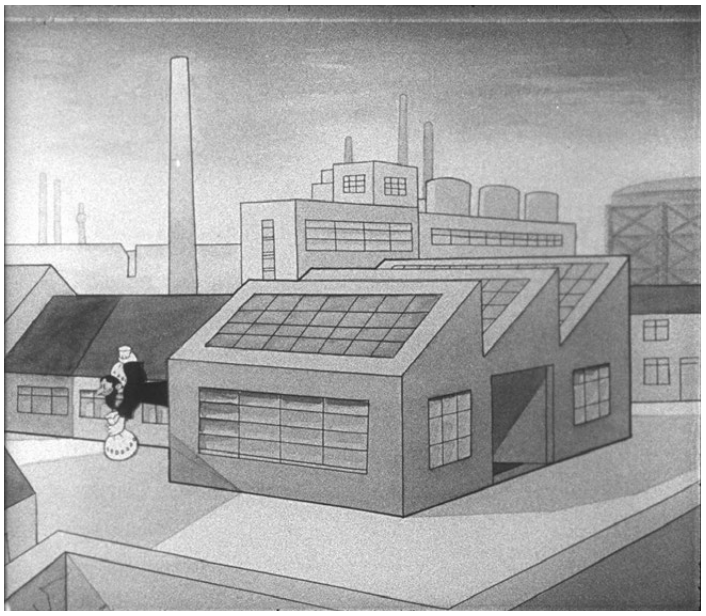
„NS-Krake“

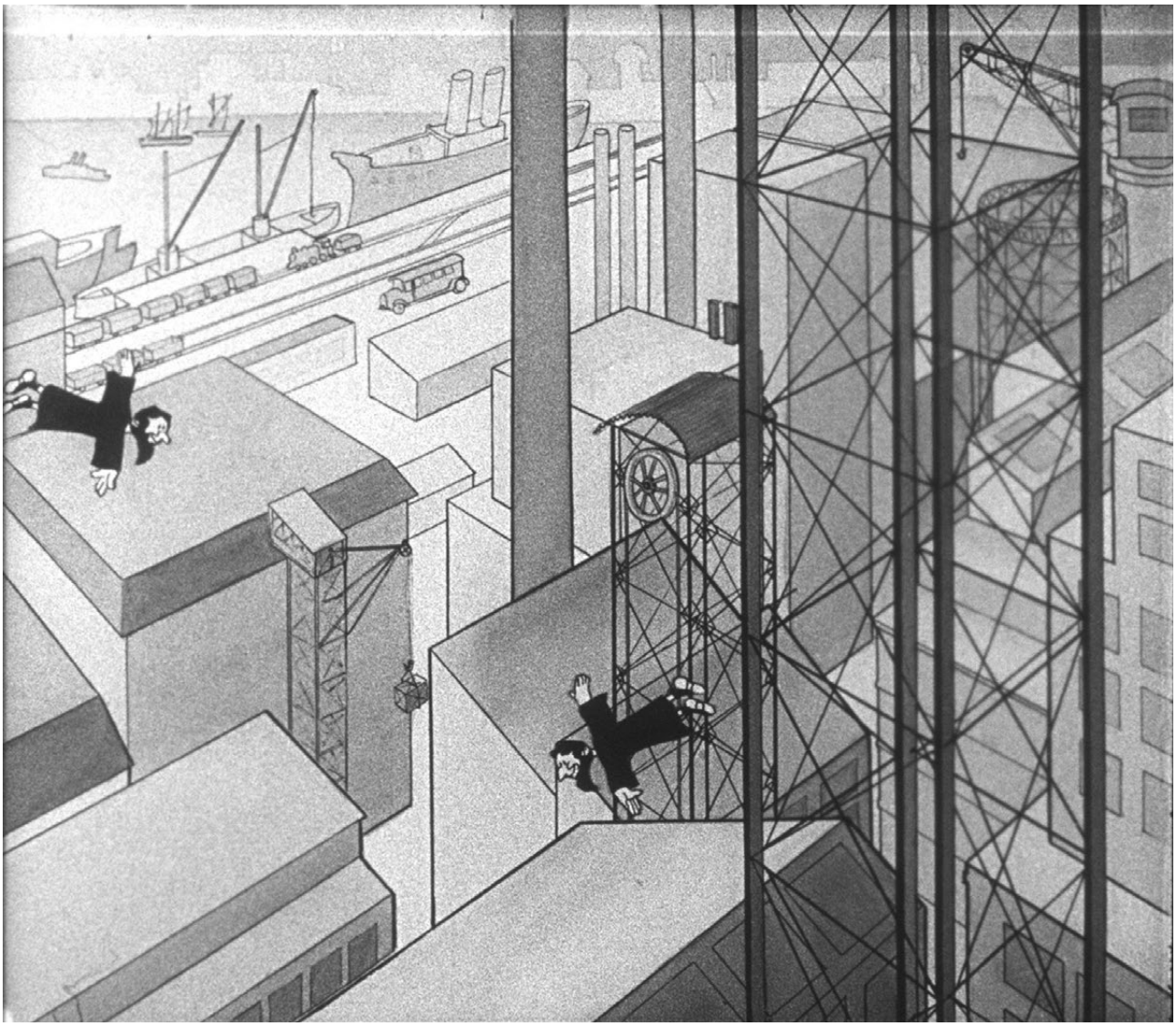
Durch den Davidstern werden Juden als bösartiger Krake dargestellt, der die Welt umschlingt, beherrscht und die Erde bluten lässt. Hier wird eine Weltverschwörung von Juden suggeriert.

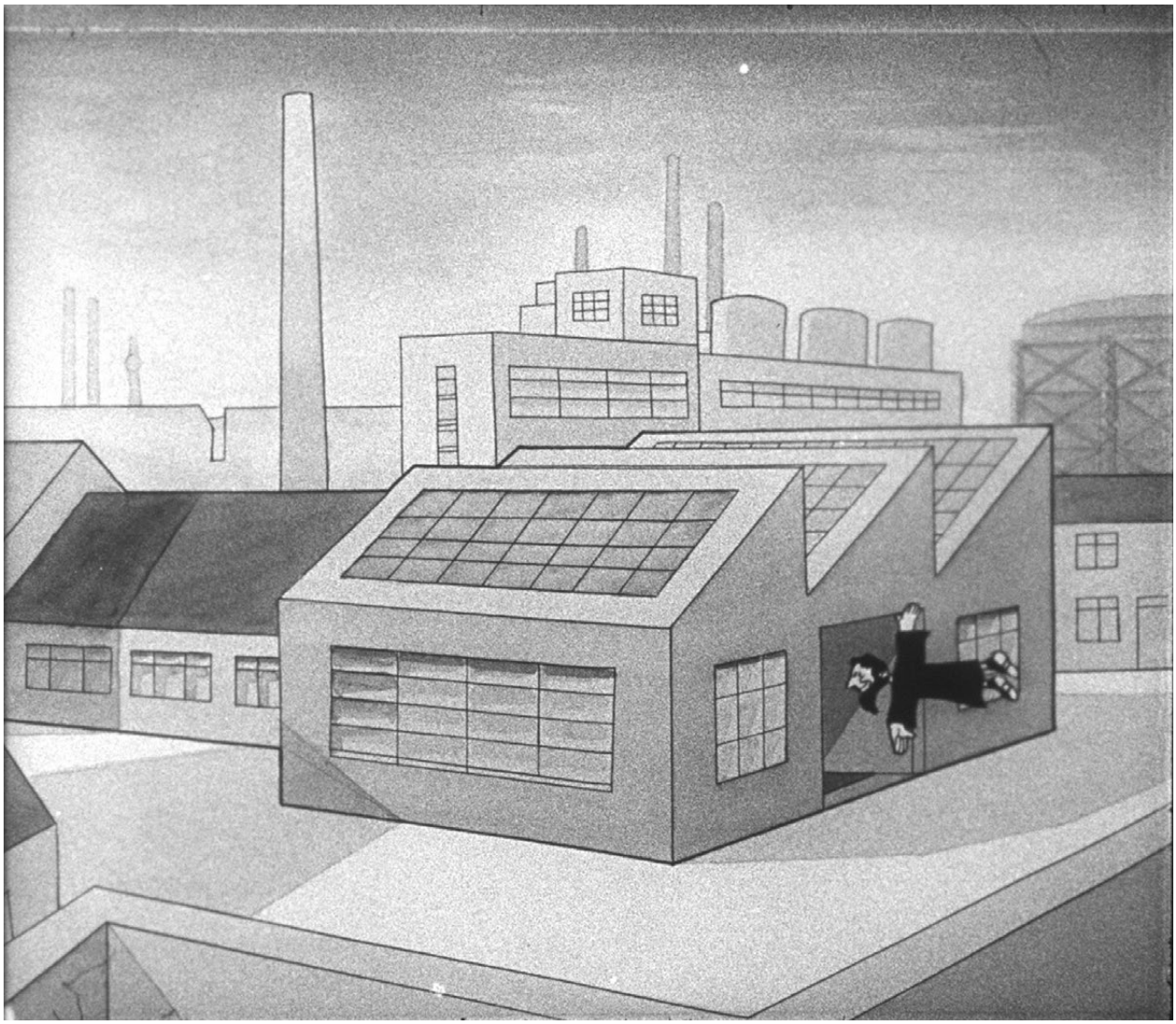
Quelle: Antisemitische Karikatur von Josef Plank, 1938. Sie zeigt den damaligen britischen Premierminister Winston Churchill als Oktopus, genaue Datierung unklar, zwischen 1935 und 1943. © Library of Congress Prints and Photographs Division Washington, D.C. 20540 USA

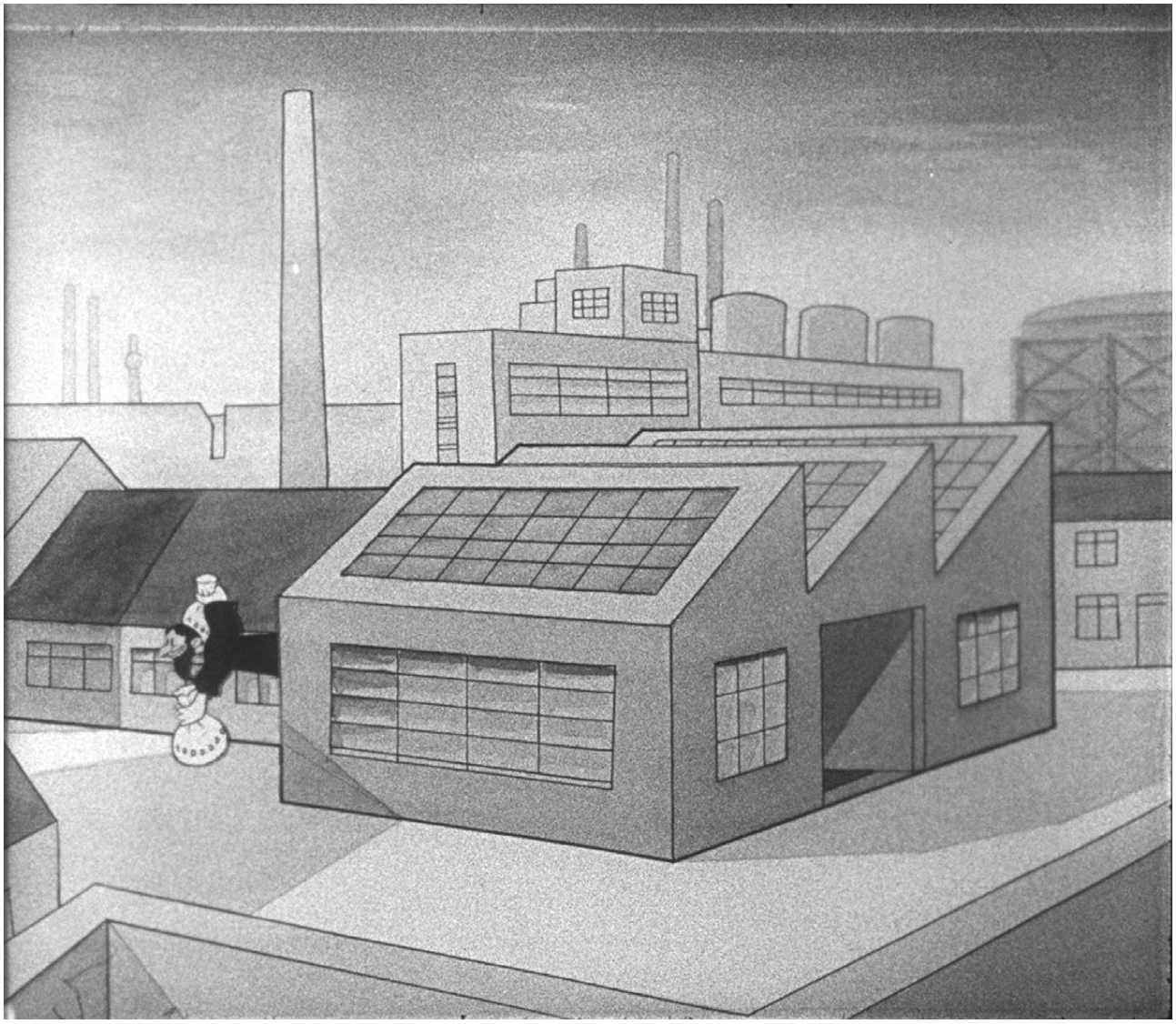












„Raffendes“ und „schaffendes“ Kapital / NS

Im Bild werden Juden klischeehaft dargestellt mit Bart und Hakennase. Das Bild zeigt die von Nationalsozialisten vollzogene Entgegensetzung von spekulativem / „raffendem“ und produktivem / „schaffendem“ Kapital sowie die Personifizierung des Kapitals. Im Bild wird Juden unterstellt, Geld, Kapital, Macht und Reichtum zu besitzen und damit andere (Arbeitende, Fabriken) auszubeuten.

Quelle: „Händler nicht Kaufmann“ Ein Film des Hauptamtes für Handwerk und Handel der NSDAP, 1933, ufa, Regie Ernst Kochel, Animation Bernhard Huth. © Filmarchiv des Bundesarchivs, Berlin